

PRESSEMITTEILUNG 02/2021

Südwestmetall: Tarifabschluss muss Mehrfachbelastung aus Abschwung, Corona-Krise und Transformation berücksichtigen

Peter Fieser: „Unsicherheiten durch die Corona-Pandemie und die Umsetzung der Transformation beschäftigen alle Betriebe – wenn auch nicht in gleichem Maße stark.“

18.02.2021

ULM/BIBERACH/ALB-DONAU-KREIS – Die Produktion in der Metall- und Elektroindustrie (M+E) in Ulm, Biberach und dem Alb-Donau-Kreis ist weiterhin weit entfernt vom Niveau vor Corona und dem vorangegangenen Abschwung 2019. Nach einer aktuellen Umfrage des Verbands rechnen die Mehrzahl der Firmen auch nicht vor 2022 mit einer vollständigen Erholung. Zudem stecken viele Unternehmen in einem tiefgreifenden, kostenintensiven Wandel – oder stehen unmittelbar davor. „Deshalb müssen wir jetzt alles einsetzen, um unsere Betriebe wieder auf die Beine zu bringen, sie wettbewerbsfähiger machen, damit der Wandel gelingt und Arbeitsplätze erhalten werden,“ sagte **Peter Fieser**, Mitglied des Vorstands der Hensoldt AG und Vorsitzender der Bezirksgruppe Ulm des Arbeitgeberverbandes Südwestmetall anlässlich des virtuellen Pressegesprächs am Donnerstag in Ulm: „Das klappt nur, wenn wir ihnen in der Tarifrunde keine weiteren Kosten zumuten, ihnen Luft für die notwendigen Investitionen lassen.“

„Seit Mitte letzten Jahres geht es zwar für viele Firmen wieder aufwärts. Aber die ordentlichen Ergebnisse sind meist nicht nachhaltig, sondern die Folge harter Sparmaßnahmen“, fügte **Götz Maier**, Geschäftsführer von Südwestmetall in Ulm, hinzu. Nun kämen aufgrund des Infektionsgeschehens und der aktuellen Lockdown-Maßnahmen neue Unsicherheiten hinzu: „Wir müssten in diesem Jahr um rund 20 Prozent wachsen, nur, um wieder an das Vorkrisenniveau von 2018 anzuknüpfen. Das ist nicht zu schaffen.“

Dabei sei der mühsame Aufstieg aus dem Rezessions- und Corona-Tal nicht die einzige Herausforderung für die M+E-Unternehmen. „Viele Firmen erwarten enorme Umwälzungen im Zuge der Transformation. Manche stecken schon mittendrin, etwa in der Digitalisierung. Anderen steht der größte Berg noch bevor, zum Beispiel beim Umstieg auf klimaneutrale Produkte und Prozesse wie die Elektromobilität“, sagte **Fieser**. Der Tarifabschluss müsse daher dazu beitragen, all diese Herausforderungen zu meistern: kurzfristig, um den Corona-Einbruch wieder aufzuholen,

mittelfristig, um wieder an das Wachstum vor der Krise anzuknüpfen, langfristig, um die Transformation zu bewältigen: „Solange wir aber dem Rückstand hinterherlaufen, sehen wir keinen Spielraum für Lohnerhöhungen und Kostensteigerungen für die Betriebe.“

„Unsere Auftragslage ist positiv“, führte **Stefan Halder**, geschäftsführender Gesellschafter der Erwin Halder KG und stellvertretender Vorsitzender von Südwestmetall Ulm, aus. Dennoch erfordere die digitale Transformation enorme Anstrengungen. „Um hier am Ball zu bleiben, planen wir dieses Jahr riesige Investitionen in Höhe von 11 Millionen Euro. Wir investieren antizyklisch, in der Hoffnung, dass sich die Marktlage verbessert und wir wettbewerbsfähig unsere Kunden bedienen können“, so **Halder** weiter. „Im Hinblick auf die Tarifverhandlungen ist es für uns wichtig, dass der Flächentarif künftig bessere, individuellere Lösungen anbietet“, sagte **Halder**. Er müsse den sehr unterschiedlichen Situationen in den Betrieben gerecht werden. Unser Lösungsvorschlag hierzu laute: Eine im Flächentarif geregelte Differenzierung, die die Betriebsparteien unbürokratisch umsetzen könnten. Und eine Variabilisierung zum Beispiel von Sonderzahlungen, die den Firmen in angespannten Zeiten Entlastung verschaffte, die Beschäftigte in guten Zeiten aber auch stärker am Erfolg beteiligen könnte. „Zudem ist der Tarifvertrag als Ganzes so ausführlich und komplex geworden, dass er kaum noch umsetzbar und deswegen wenig attraktiv ist. Der Tarifvertrag muss zur Stärkung der Tarifbindung wieder einfacher werden.“, sagte **Halder**.

Laut der aktuellen landesweiten Verbandsumfrage* ist in den vergangenen Monaten zwar die Kapazitätsauslastung wieder auf 80 Prozent gestiegen. Auch die Zahl der Firmen, die Kurzarbeit nutzen, und der Umfang der Kurzarbeit sind zurückgegangen. Allerdings rechnen die Firmen nur mit einem verhaltenen Umsatzwachstum von im Schnitt drei Prozent – nachdem der Umsatz im Vorjahr um 7,6 Prozent eingebrochen war. Knapp zwei Drittel der Unternehmen rechnet daher auch nicht damit, bereits in diesem Jahr wieder das Produktionsniveau von 2018 vor Corona und Rezession zu erreichen. Die Zahl der Firmen, die wegen Corona Kündigungen aussprechen mussten, hat in den letzten Monaten kontinuierlich zugenommen auf mittlerweile 13 Prozent.

Die landesweiten Umfrageergebnisse spiegeln auch die Situation vieler Betriebe in den Regionen Ulm, Biberach und dem Alb-Donau-Kreis wider. **Oliver Wirth**, geschäftsführender Gesellschafter der Bareiss Prüfgerätebau GmbH in Oberdischingen und stellvertretender Vorsitzender von Südwestmetall in Ulm, sprach im Rahmen des virtuellen Pressegesprächs von einer Extremsituation für viele Unternehmen. „Für die Bareiss Prüfgerätebau GmbH ist die aktuelle Lage eine große Herausforderung“, sagte **Wirth**. Jede Erhöhung der Personalkosten wäre kontraproduktiv. „Wir brauchen unbürokratische Kostenentlastungen über tarifvertragliche Regelungen, damit wir uns für die Zukunft aufstellen können und die nötigen Investitionen auch weiterhin tätigen können. Wir investieren derzeit sehr viel in Forschung und Entwicklung, um unser Produktportfolio zu erweitern und um für zukünftige Herausforderungen gerüstet zu sein“, so **Wirth**. Die Unternehmen bräuchten wegen dieser Mehrfachbelastung noch mehr finanziellen Spielraum als sonst, so **Wirth**: „Da sehen

wir gerade in Baden-Württemberg auch Chancen in der Tarifpolitik. Denn hier gibt es etliche tarifliche Sonderleistungen, die Arbeit noch teurer machen als im Rest der Republik.“

***Anmerkung zur landesweiten Verbandsumfrage:**

An der Umfrage vom 25. bis zum 29. Januar 2021 haben sich 347 Betriebe mit knapp 337.000 Beschäftigten beteiligt. Es war die insgesamt 5. Corona-Umfrage von Südwestmetall – nach den Befragungen im April, Mai, Juni und Oktober.

Foto zum Abdruck honorarfrei.

Quelle: Südwestmetall

Bildunterschrift:

Peter Fieser, Mitglied des Vorstands der Hensoldt AG und Vorsitzender der Bezirksgruppe Ulm von Südwestmetall.

Info zu Südwestmetall:

SÜDWESTMETALL ist der Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg. Er ist kompetenter Ansprechpartner für Arbeitgeber in arbeits- und sozialrechtlichen, tarifvertraglichen und sozialpolitischen Fragen. SÜDWESTMETALL ist Sprachrohr für seine Mitgliedsbetriebe gegenüber Gewerkschaft, Staat und Öffentlichkeit. Zusammen mit dem Sozialpartner vereinbart SÜDWESTMETALL in Tarifverträgen die Bedingungen der Arbeitsverhältnisse.

Die Bezirksgruppe Ulm von SÜDWESTMETALL und des tarifungebundenen Unternehmensverbands Südwest betreut in der Region Ulm, Biberach, Alb-Donau und dem südöstlichen Teil Sigmaringens 135 Betriebe mit 58.695 Mitarbeitern.